

Dr. Robert A. Peterson, Kirche und die letzten Dinge,

Sitzung 12, Tod und der Zwischenzustand

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson in seiner Predigt über die Lehren der Kirche und die Letzten Dinge. Dies ist die zwölfte Sitzung: Tod und der Zwischenzustand.

Wir setzen unsere Betrachtung der Letzten Dinge fort. Wir haben die Eschatologie eingeführt, indem wir über die zwei Zeitalter, das gegenwärtige und das kommende Zeitalter, sowie über das neutestamentliche Reich Gottes in seinen drei Dimensionen, seinen Beginn mit Jesu irdischem Wirken, seine Ausdehnung während seiner Herrschaft zur Rechten Gottes und seine Vollendung in der Zukunft nachgedacht haben. Der wichtigste Beitrag der neutestamentlichen Forschung zu den Letzten Dingen, vielleicht sogar des gesamten 20. Jahrhunderts, ist das „Schon jetzt“ und das „Noch nicht“. Verzeihen Sie das Wortspiel, aber bereits der biblische Theologe Gerhard Vos aus Princeton vertrat diese Prinzipien, obwohl ihre Erfindung Oscar Cullmann in seinen Schriften zugeschrieben wird.

Und tatsächlich hatte er es, aber nicht vor dem Princeton-Studenten, nicht vor Vos. Weiter: Tod und Zwischenzustand. Laut der Heiligen Schrift ist der Tod nicht natürlich, sondern unnatürlich.

In 1. Korinther 15,26 lesen wir, dass der Tod der letzte Feind ist, der vernichtet wird. Der Tod ist unser Feind.

Offenbarung 14,13, im Kontext einer Passage über die Hölle und die dort gefangenen Gottlosen, die weder Tag noch Nacht Ruhe finden, wenn sie sich in dieser Lage befinden: „Und ich hörte eine Stimme vom Himmel her sagen: Schreibe: Selig sind die Toten.“ Das ist eine seltsame Aussage. Wahrlich, glücklich sind die Toten.

Das ist doch nicht dein Ernst? Du musst weiterlesen. Selig sind die Toten, die sterben. Selig sind die Toten, die sterben.

Es ist dasselbe. Nein, das ist es nicht. Selig sind die Toten, die von nun an im Herrn sterben.

Die Vereinigung mit Christus endet nicht mit dem Tod. Gläubige sterben im Herrn. Die Vereinigung mit Christus ist unzerbrechlich, unsere Verbindung mit ihm untrennbar, und sie reicht über dieses Leben hinaus ins nächste.

Selig sind sie, spricht der Geist, denn sie ruhen von ihren Mühen, und ihre Taten folgen ihnen nach. Die Frevler finden weder Tag noch Nacht Ruhe in der Hölle, sondern werden ewig gequält wegen des Weines, den sie trinken; sie erfahren den Wein des Zorns Gottes, unverdünnt in den Kelch seines Zorns gegossen, und werden Tag und Nacht gequält werden, für immer und ewig. Im Gegensatz dazu werden die Gerechten ewige Ruhe finden.

Die Gerechten überwinden selbst im Tod den letzten Feind durch die Vereinigung mit Christus, weil sie im Herrn sterben. Das ist bereits Überwindung. Die noch nicht endgültige Überwindung liegt natürlich in der Auferstehung des Leibes.

Laut der Heiligen Schrift ist der Tod nicht natürlich, sondern unnatürlich. Er ist der letzte Feind. (1. Korinther 15,26)

Auch jetzt, im Jenseits, sterben Gläubige im Herrn und sind wahrhaft glücklich. Tod und Todesangst sind die Folge der Sünde. Genesis 2,17 warnt vor der Strafe für die Sünde.

Genesis 2,17. Der Herr sagt Adam, dass er von dem Baum essen dürfe, wie von jedem Baum im Garten. Volle Zustimmung, alles positiv, nur ein Verbot.

Von allen Bäumen im Garten dürft ihr essen; nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen dürft ihr nicht essen; denn an dem Tage, da ihr davon esst, müsst ihr sterben. Genesis 2,17 warnt vor der Strafe für die Sünde: dem Tod.

In Genesis 3,19 wird das Todesurteil verkündet. Adam und Eva verstecken sich törichterweise vor Gott, der sie daraufhin sucht. Das ist ungeheuerlich.

Er sucht sie auf. Er sagte, er sage dem Mann: „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst; denn von ihr bist du genommen, denn Staub bist du. Und zum Staub sollst du zurückkehren.“

Das ist die Warnung, die Verkündung des Todesurteils über Adam und Eva. Die Vollstreckung des Urteils wird in Genesis 3,8 beschrieben: „Und sie hörten die Stimme des HERRN, des Gottes, der im Garten wandelte, als der Tag kühl wurde. Und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht des HERRN.“

Sofort starben sie im geistigen Sinne und entfremdeten sich Gott. Mit der Zeit, denn Gott wollte, dass sie die Erde und die Menschheit vermehrten, starben sie auch physisch – ein sofortiger geistiger Tod.

Wir glauben daher, dass Vergebung und geistliches Leben bereits in Gottes Auseinandersetzung mit ihnen und der Verheißung eines Erlösers angelegt sind. 1. Mose 5,5: So betrug Adams gesamtes Leben 930 Jahre. Und er starb.

In Genesis 17 wird Gottes Warnung vor der Strafe für die Sünde, dem Tod, beschrieben. In Genesis 3,19 sprach Gott das Todesurteil über Adam und Eva aus. Die Vollstreckung des Urteils erfolgte im Jahr 38.

Wir beide sind unsere ersten Eltern, die vor Gott verborgen waren. Ich glaube, Evas Tod wird nicht explizit erwähnt. Aber Adams physischer Tod wird in Genesis 5,5 beschrieben.

Tod und Todesfurcht sind Folgen der Sünde. Die Todesfurcht ist eine Folge der Sünde. Hebräer 2,15.

Um es genauer zu sagen: Ich möchte auf 1. Johannes 4 eingehen. Denn der Hebräerbrief liefert dort die Lösung. 1. Johannes 4,18 spricht davon.

1 Johannes 4,18. In der Liebe Gottes gibt es keine Furcht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht.

Denn Furcht hat mit Strafe zu tun. Wer sich aber fürchtet, ist in der Liebe noch nicht vollkommen. Die Liebe aber wird dadurch vollkommen, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben.

Denn so wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Es ist völlig angebracht, dass Christen sich ihrer Sterblichkeit bewusst sind. Wir müssen nicht so tun, als wären wir überaus spirituelle Wesen.

Wir sind es nicht. Wer möchte schon sterben, indem er seine Familie, seine Freunde, seine Kirchengemeinde, vielleicht sogar seinen Job oder andere Dinge, die ihm Freude bereiten, seine Hobbys oder sein Leben verlässt? Natürlich wünschen wir uns, bei Christus zu sein.

Paulus drückt es im Philipperbrief, Kapitel 1, viel treffender aus. Doch die Sorge um die eigene Sterblichkeit und den Tod ist natürlich. Was ist diese Furcht, die vollkommene Liebe vertreibt? Es ist die Furcht vor Strafe. Es ist die Furcht vor dem Gericht.

Wir brauchen uns davor nicht zu fürchten. Denn Gott liebt uns in seinem Sohn und hat die Furcht vor dem Tod, der mit Strafe verbunden ist, von uns genommen. Hebräer 2,14 und 15 erklären dies genauer.

Da also die Kinder – im Kontext der beiden vorhergehenden Verse aus Jesaja, was so viel wie „die Auserwählten“ bedeutet – an Fleisch und Blut Anteil haben, nahm Jesus selbst in gleicher Weise an demselben teil wie der Sohn, an Fleisch und Blut, damit er durch seinen Tod den entmachten könnte, der die Macht über den Tod hat, nämlich

den Teufel, und alle befreien könnte, die aus Furcht vor dem Tod ihr Leben lang in Knechtschaft gehalten wurden. Die Menschen fürchten den Tod, und ich spreche hier nicht nur von der Sterblichkeit. Tief in ihrem Herzen fürchten sie die Begegnung mit Gott.

Sie fürchten Gottes Gericht. Tatsächlich ist das sogar gut, denn es kann sie zum Evangelium führen. Doch Christus kam und nahm die Menschheit an.

Er wurde zum Repräsentanten, indem er – wörtlich übersetzt – Blut und Fleisch teilte, obwohl dies in der Zielsprache nicht wörtlich übersetzt werden kann, da dort nicht „Blut und Fleisch“, sondern „Fleisch und Blut“ steht. Da also die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, nahm auch er selbst in gleicher Weise an Fleisch und Blut teil.

Warum? Damit er sterben und durch seinen Tod in dieser Passage zwei Dinge vollbringen konnte: den Teufel vernichten und Gottes Volk befreien. Jesus ermöglicht es uns, die Angst vor dem Todesurteil und der Todesstrafe durch seine Gnade und unseren Glauben an ihn zu überwinden. Darüber hinaus ist der Tod sowohl geistig als auch körperlich.

Epheser 2,1-3 : Ich denke, dies ist die wichtigste Passage über unsere drei Feinde: die Welt, das Fleisch und den Teufel. Ihr wart tot in euren Verfehlungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt, indem ihr dem Lauf dieser Welt gefolgt seid, dem Fürsten der Macht der Luft, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt, unter denen auch wir alle einst lebten, in den Leidenschaften unseres Fleisches, indem wir die Begierden des Körpers und der Gedanken ausführten und von Natur aus Kinder des Zorns waren wie der Rest der Menschheit. Nun, die Empfänger dieses Briefes, ob es sich nun um einen Rundbrief handelte, der nach Ephesus und in andere Städte ging, oder nur nach Ephesus, die Gläubigen waren jedenfalls quicklebendig.

Wie kann er sagen, dass ihr in euren Verfehlungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt, tot wart? Er wiederholt es in Vers 5: Als wir in unseren Verfehlungen tot waren, meint er, dass wir geistlich tot waren. Wir waren des Lebens Gottes beraubt. Wir hatten kein ewiges Leben in unseren sterblichen Leibern.

Dies ist eine von Paulus' Rückblenden. Er spricht nun zu ihnen über ihren früheren Zustand. Wie wir in Johannes 5,24–29 gesehen haben, ist der Tod sowohl geistlich als auch körperlich. Schon jetzt wissen diejenigen, die Jesu Worte hören und an den glauben, der ihn gesandt hat, dass Jesus der Offenbarer des Vaters ist.

Wer Jesu Wort hört und glaubt, glaubt an den Vater. Jesus sagt, sie gehen vom Tod zum Leben über. Sie sind jetzt geistlich auferweckt, aber das wird noch dauern. Es wird den Jüngsten Tag erwarten, an dem auf die Stimme des Menschensohnes die

aus ihren Gräbern kommen werden: die, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Tod und Todesangst sind Folgen der Sünde. Der Tod ist sowohl spirituell als auch physisch. Ein logischer nächster Schritt ist es, über den Zwischenzustand zu sprechen.

Die Heilige Schrift lehrt drei Zustände: den gegenwärtigen Zustand des Lebens im Körper, den Zwischenzustand, in dem wir unnatürlich von unserem Körper getrennt sind, und den ewigen oder endgültigen Zustand.

Gegenwärtiger Zustand, Zwischenzustand, ewiger Zustand. So in etwa. Wir wollen über den gegenwärtigen Zustand sprechen, über den Zwischenzustand, also für Gläubige und für Ungläubige.

Zum Letzteren sagt die Heilige Schrift sehr wenig. Ich zähle ein, vielleicht zwei Stellen. Wenn die Bibel von der Hölle spricht, ist damit fast immer der endgültige Zustand der Verlorenen gemeint.

Aber beginnen wir mit erfreulicheren Lehren, und zwar mit dem gegenwärtigen Zustand, dem Zwischenzustand, meine ich, der Gläubigen. Lukas 23,43. Ah, ja.

Es ist ein ungewöhnlicher Ort für Evangelisierung, aber ... Am Kreuz führt Jesus einen seiner Mitmenschen, der ebenfalls am Kreuz hing, zum Glauben. Lukas 23,39. Einer der Verbrecher, die mit ihm gehängt wurden, beschimpfte ihn: „Bist du nicht Christus? Rette dich selbst und uns!“

Der andere aber wies ihn zurecht und sprach: „Fürchtest du Gott nicht, da du doch dasselbe Urteil empfangen hast? Wir aber sind zu Recht verurteilt, denn wir empfangen den verdienten Lohn für unsere Taten. Dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“ Und er sprach: „Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.“

Das wäre die letzte Phase des Reiches gewesen. Das Reich war in seiner Fülle erfüllt. Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Manche versuchen, dies zu umgehen, indem sie Psalm 90 und dann 2. Petrus 3 zitieren. „Ein Tag beim Herrn ist wie tausend Jahre.“ Nein, so ist es nicht, wie Howard Marshall in seinem Lukas-Kommentar zeigt. Nein, Jesus spricht von diesem Tag. Während ihre Leiber am Kreuz hängen bleiben, wird ihr immaterieller Teil zum Herrn gehen.

Und nun hier, im Paradies. Ein weiterer Weg zwischen den Testamenten, diesmal geht es um das Wort, um die Glückseligkeit. Ein Zwischenhimmel.

Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Spricht die Bibel nicht davon, dass unsere Seelen beim Herrn sein werden? Manchmal. Unsere Geister? Ja.

Normalerweise werden aber einfach persönliche Pronomen verwendet. Hier wirst du heute mit mir im Zwischenhimmel sein. Gläubige erfahren den Zwischenhimmel.

Offenbarung 6–9 ist eine Stelle, an der das Wort „Seele“ in diesem Zusammenhang verwendet wird. Als er das fünfte Siegel, das heißt das Lamm, öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie abgelegt hatten, getötet worden waren. Sie schrien nach Rache.

Es ist noch nicht die Zeit der Auferstehung. Es ist der Zwischenzustand, und Johannes sieht die Seelen. Er konnte die immateriellen Teile der Märtyrer, der Gläubigen, die für den Herrn gestorben waren, nicht sehen.

Dort wird das Wort „Seelen“ verwendet. Hebräer 12,23 verwendet das Wort „Geister“, um dieselbe Wirklichkeit zu bezeichnen. Vergleich des Alten und Neuen Testaments, des Sinai-Erlebnisses und der Gesetzgebung mit dem Neuen Bund.

Ihr seid zum Berg Zion gekommen (Vers 22), zur Stadt des lebendigen Gottes, zum himmlischen Jerusalem, zu unzähligen Engeln in festlicher Versammlung, zur Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel eingeschrieben sind, zu Gott, dem Richter über alle, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes, und zum Blut der Besprengung, das besser redet als das Blut Abels. Ihr kommt zu den Geistern der vollendeten Gerechten. Offenbarung 6–9, Seelen.

Hebräer 12,23: Geister. Aber dennoch werden Seelen und Geister in diesem Zusammenhang verwendet. Wir haben Körper und materielle Teile.

Wir haben immaterielle Anteile, die man mal Seele, mal Geist nennt. Kann man diese in der Heiligen Schrift manchmal unterscheiden? Ja. Sind sie meiner Meinung nach unterschiedliche Bestandteile unseres Wesens? Nein.

Ich glaube nicht, dass man das beweisen kann. Und selbst wenn, die Bibel erwähnt das nicht, deshalb sollten wir in dieser Hinsicht vorsichtig sein. Ich sage Ihnen aber, wie es normalerweise ist: Leib und Seele sind eins.

So wurden Adam und Eva erschaffen. So sind wir jetzt. Und so werden wir für immer sein.

Die körperlose spirituelle Existenz im Zwischenzustand ist, aus biblischer und theologischer anthropologischer Sicht, abnormal und vorübergehend. Es ist nicht normal, außerhalb des eigenen Körpers zu sein. Aber es existiert.

Und laut Philipper 1,23 ist es in gewisser Hinsicht besser, als im Leib zu leben. Worüber spricht Paulus? Er ist im Gefängnis.

Er überlegt, ob er zu Gott gehen oder freigelassen werden und Gott weiterhin dienen soll. „Ich weiß nicht, was ich wählen soll“, sagt er. „Beides hat seine Vorteile.“

Ich bin hin- und hergerissen zwischen den beiden Möglichkeiten. Mein Wunsch ist es, zu sterben und bei Christus zu sein, denn das ist weit besser. Doch um deinetwillen ist es notwendiger, im Fleisch zu bleiben.

Davon überzeugt, weiß ich, dass ich bei euch bleiben und euch weiterhin begleiten werde, damit ihr im Glauben Fortschritte macht und euch freut. So habt ihr durch mich allen Grund, euch in Christus Jesus zu rühmen, weil ich wieder zu euch komme. Vom Leib getrennt zu sein, nein, den Leib, dieses Leben, zu verlassen und bei Christus zu sein, das nennt er weit besser. erinnert euch bitte an eure Zeit in der Mittelstufe.

Steigerungsformen von Adjektiven. Positiv, das ist die, die wir oft vergessen. Komparativ, Superlativ.

Gut, besser, am besten. Wenn es besser ist, im Zwischenzustand beim Herrn zu sein, dann ist es gut, den Herrn jetzt in unseren Körpern zu erkennen. Ewiges Leben in sterblichen Körpern zu haben (Römer 8), ist besser als die Alternative, kein ewiges Leben in sterblichen Körpern zu haben und verloren zu sein.

Doch zu sterben und bei Christus zu sein, ist weitaus besser, sagt Paulus. Wie kann das sein? Wie kann es besser sein, auf ungewöhnliche Weise vom eigenen Körper getrennt zu sein? Das ist eine gute Frage. Zwei Antworten.

Laut Hebräer 12,23 bedeutet das Erreichen des geistlichen Berges Zion, des Himmels – des Zwischenhimmels –, den Eintritt in den Zustand vollkommener Gerechter. In diesem Zwischenzustand wird die Sünde der Vergangenheit angehören. Wir werden ohne unseren Körper sein.

Aber kannst du dir vorstellen, nie wieder einen sündigen Gedanken zu haben? Nie wieder ein sündiges Wort zu sagen? Nie wieder eine sündige Tat zu begehen? Ehrlich gesagt, ich kann es nicht.

Aber vor langer Zeit beschloss ich, dass meine Fantasie nicht mein Kanon ist. Die Bibel ist mein Kanon. Ich kann mir den Anfang und das Ende nicht wirklich vorstellen.

Das ist in Ordnung. Das ist schon okay. Ich glaube an die Bibel, wider Willen oder trotz meines Mangels an Vorstellungskraft.

Beachten Sie, wie hier erneut Personalpronomen für den Zwischenzustand verwendet werden. Lukas 23: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ Hier sehne ich mich danach, zu Christus zu gehen, denn das ist viel besser, als jetzt zu leben und für Christus zu leben, Christus zu kennen.

Die Verwendung von Pronomen, die für die dazwischenliegende, selige Existenz sogar noch häufiger vorkommen als die Wörter Seele oder Geist, zeugt von der Kontinuität der Persönlichkeit, der Person. Wir können ohne unseren Körper existieren. Das ist ungewöhnlich.

Es ist vorübergehend. Aber wir können es schaffen. Diejenigen, die an die Sterblichkeit glauben, dass mit dem Tod alles vorbei ist.

Manche Christen vertreten diese Ansicht und glauben daher auch an eine Auferstehung des Leibes am Ende des Lebens. Ich denke, sie haben ein Problem mit der Kontinuität der Persönlichkeit. Doch die Zwischenexistenz, in der dieselben Personalpronomen für Menschen ohne ihren Leib verwendet werden, deutet auf eine Kontinuität der Persönlichkeit und unseres Personenseins hin.

Die vielleicht wichtigste Passage zum Zwischenzustand der Gläubigen findet sich in 2. Korinther 5. Ich habe noch nicht alle Probleme dieser Passage gelöst, und es gibt Diskussionen darüber, was genau gemeint ist, aber für mich ist sie völlig klar. Also, 2. Korinther 5,6: „Darum sind wir immer guten Mutes. Wir wissen, dass wir, solange wir im Leib wohnen, vom Herrn getrennt sind.“

Denn wir leben im Glauben und nicht im Schauen. Wir können den Herrn nicht sehen. Das steht zweimal im 1. Petrusbrief, Kapitel 1.

Wir können Jesus jetzt nicht sehen. Ja, wir sind mutig und möchten lieber vom Körper getrennt und beim Herrn weilen. Dies scheint eine klare Lehre von der Fortdauer des menschlichen Daseins ohne Körper in einer Zwischenwelt zu sein.

Ob wir nun zu Hause sind oder unterwegs, unser Ziel ist es, ihm zu gefallen. Wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit jeder das empfängt, was er im Leben getan hat, sei es gut oder böse. Die Heilige Schrift lehrt den Zwischenzustand der Gläubigen.

Ich möchte es klarstellen. Es lehrt es. Es macht seine Präsenz spürbar, so hoffe ich, bei christlichen Beerdigungen, die von gläubigen Pastoren durchgeführt werden, aber es ist nicht die zentrale christliche Hoffnung.

Wir bekennen diese Realität. Wir sind traurig bei Beerdigungen, und doch empfinden wir eine bittersüße Stimmung, weil unser verstorbener Bruder oder unsere

verstorbene Schwester nun beim Herrn ist. Sie sind ohne Sünde und in all diesen Bibelstellen beim Herrn.

Lukas 23: Du wirst mit mir im Paradies sein. Philipper 1: Ich möchte abscheiden und bei Christus sein. Weit besser.

2. Korinther 5,8: Vom Leib getrennt zu sein bedeutet, beim Herrn zu sein. Es ist die Gegenwart Christi. Die unmittelbare Gegenwart Christi in Herrlichkeit macht den Zwischenzustand weitaus besser als den gegenwärtigen.

Aber es ist nicht das Beste. Denk nochmal an die Zeit in der Mittelstufe. Gut.

Besser. Am besten. Das Beste ist, wieder mit seinem Körper vereint zu sein.

Von den Toten auferweckt zu werden. Vollkommen geheiligt zu werden. Äußerlich von Gott angenommen zu werden, mit der größten Umarmung, die du je gesehen hast.

Und so weiter. Gerechtfertigt vor Menschen und Engeln. Jedenfalls kann man sich die Erlösung vorstellen.

Jesus rief: „ Kommt her , ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmt das Reich in Besitz, das euch vor der Erschaffung der Welt bereitet war!“ (Matthäus 25)

Schafe und Ziegen. Vielleicht ist es Vers 34 – so in etwa.

Das ist das Beste. Das hier ist nicht das Beste. Selbst der Zwischenzustand ist nicht das Beste.

Ich möchte also dieses Thema des Zwischenzustands in den größeren Kontext der Auferstehung des Leibes stellen. Wie sieht es mit dem Zwischenzustand für Ungläubige aus? Wenn die Bibel lediglich eine kleine Lektion in theologischer Methodik darstellt. Wenn die Bibel dazu nichts sagt.

Ich würde sagen, die Bibel sagt dazu nichts. Daher werde ich das, was wir wissen, sorgfältig systematisieren und auf Grundlage dessen, was wir wissen, spekulieren. Ich würde vermuten, dass sich der immaterielle Teil der Ungläubigen beim Tod von ihrem Körper trennt und sie zu einem Zwischengericht gelangen.

Eine Zwischenhölle. Wir müssen nicht spekulieren. Das Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus lehrt uns dies.

Lukas 23. Dies ist eine weitere Passage, die den Zwischenzustand der Gerechten lehrt. Tatsächlich lehrt sie den Zwischenzustand sowohl der Erlösten als auch der Unerlösten.

Beachten Sie, dass es sich um einen Zwischenzustand handelt, nicht um den Endzustand. Ich habe Bücher gelesen, in denen behauptet wird, dies sei der Endzustand. Das ist falsch.

Wir können zwar einige dieser Prinzipien nutzen, um den Endzustand zu verstehen, aber das ist nicht richtig. Lukas 16,19 und 31. Es ist kein Gleichnis, weil ein Name verwendet wird.

Ich bin mir nicht sicher, woher dieses Prinzip stammt, aber es ist falsch, da es eindeutig parabolische Züge aufweist. Lukas 16,19: 19 Ich komme immer noch nicht zu Lukas 16,19 bis 31: Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feine Leinwand kleidete und täglich in Saus und Braus lebte.

Vor seinem Tor lag ein armer Mann namens Lazarus, der vermutlich selbst nicht dorthin gelangen konnte. Er war nicht der Bruder von Maria und Martha. Einfach ein weiterer Mensch, und doch könnte der Name von Bedeutung sein. Er bedeutet „derjenige, dem Gott half, seine Wunden zu bedecken, der sich danach sehnte, von dem zu essen, was vom Tisch des Reichen fiel“. Sogar die Hunde kamen und leckten seine Wunden.

Das ist keine gute Sache. Das sind keine kleinen französischen Pudeln oder Haushunde. Das sind Wildtiere.

Der arme Mann starb und wurde von Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der reiche Mann starb und wurde begraben. Und in der Unterwelt – so lautet das griechische Wort – wo er Qualen litt, erhob er seine Augen und sah Abraham in der Ferne und Lazarus an seiner Seite.

Entschuldigt mich. Und er rief: „Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Qualen in dieser Flamme.“ Abraham aber sprach: „Kind, bedenke, dass du zu Lebzeiten Gutes empfangen hast, Lazarus aber Schlechtes.“

Doch nun findet er hier Trost, und ihr leidet. Und darüber hinaus ist zwischen uns und euch eine tiefe Kluft entstanden, sodass niemand von hier zu euch gelangen kann. Und niemand kann von dort zu uns herüberkommen.

Und er sprach: „Dann bitte ich dich, Vater, ihn in das Haus meines Vaters zu senden, denn ich habe fünf Brüder, damit er sie warne, damit auch sie nicht an diesen Ort der

Qual kommen.“ Abraham aber sprach: „Sie haben Mose und die Propheten; auf die sollen sie hören.“

Der Mann aber sprach: Nein, Vater Abraham. Aber wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, würden sie Buße tun. Er sagte zu ihm: Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstände.

Es ist eine eindrucksvolle Passage. Es ist ein Gleichnis. Ich weiß nicht, wer behauptet hat, Gleichnisse könnten keine Lehre vermitteln.

Ich weiß nicht, wer sich das ausgedacht hat, aber es stimmt nicht. Wir müssen vorsichtig sein. Die Kirchenväter haben die Gleichnisse schrecklich allegorisch ausgelegt.

Der französisch-deutsche, liberale Neutestamentler Adolf Jülicher leistete mit seinen Büchern über die Gleichnisse bedeutende Beiträge. Er verwendete jedoch keine Allegorisierungen. Sein Prinzip, dass jedes Gleichnis nur eine einzige Aussage habe, ist allerdings ebenfalls nicht biblisch.

Es ist möglich, dass manche Gleichnisse nur eine einzige Aussage haben. Dies muss jedoch durch die Auslegung der Gleichnisse entschieden werden. Sie können aber auch zwei, drei oder mehr Aussagen haben.

Ein gutes Buch über die Gleichnisse. Darin heißt es, jedes Gleichnis habe eine zentrale Aussage, jede Figur sei eine Schlüsselfigur im Gleichnis. Jedenfalls haben wir hier den Zwischenzustand sowohl der Erlösten als auch der Verlorenen.

Wir wissen, dass der reiche Mann nicht erlöst war. Er sehnt sich nach etwas, er ist im Feuer. In den Höllenbeschreibungen steht Feuer für Leiden und Strafe.

„Ich leide Qualen in diesen Flammen“, sagt er. Und er wünscht sich, dass Vater Abraham, der in dem Gleichnis die göttliche Figur verkörpert, jemanden von den Toten schickt, um seine Brüder zu warnen, damit sie nicht an diesen Ort der Qualen geraten. Lazarus ist, wie man andeutet, ein Gläubiger.

Sein Name bedeutet „der, dem Gott hilft“. Und in diesem Leben führte er ein schreckliches Dasein. Doch er starb und ging zu Abraham.

Zwischen den Testamenten gab es eine Möglichkeit, den Zwischenhimmel zu betrachten. Abrahams Schoß oder seine Seite. Bei Vater Abraham zu sein bedeutete, in Glückseligkeit zu sein und im Himmel zu weilen.

Ein reicher Mann stirbt und landet im Hades. Hades ist das Wort, das im Neuen Testament vorkommt. Üblicherweise bedeutet es das Grab.

Hier bezeichnet es die Zwischenhölle. Das hängt jedoch vom Kontext ab. Tod und Hades beispielsweise gehören in der Offenbarung des Johannes zusammen.

Es handelt sich um ein Beispiel für Hendiadys, wörtlich übersetzt „eins durch zwei“ aus dem Griechischen. Das heißt, ein Begriff ist mit zwei Ausdrücken verbunden. Tod und Hades bedeuten Tod und Grab in der Offenbarung des Johannes.

Hier wird es für die Zwischenhölle verwendet. Und er leidet Qualen. Warum bist du dir sicher, dass es eine Parabel ist? Weil sie viele parabolische Züge aufweist.

Abraham ist nicht der Herrscher der Hölle. Die Menschen in der Hölle sind nicht die Herrscher des Himmels, Entschuldigung, des Jenseits. Die Menschen in der Hölle werden nicht mit den Menschen im Himmel sprechen können.

Und so geht es immer weiter. Es ist ein Gleichnis, um bestimmte Wahrheiten zu lehren. Der Hauptpunkt ist nämlich, aufgrund des Prinzips der Endbetonung, dass die Heilige Schrift ausreicht, um uns über Gott und die Angelegenheiten Gottes zu belehren.

Und Mose und die Propheten stehen natürlich für das Alte Testament. Wer Gottes Wort ablehnt, ist verloren. Die Bibel genügt.

Selbst wenn jemand von den Toten auferstehen würde, wäre die Sache ironisch, denn als Lukas schrieb, war Jesus bereits von den Toten auferstanden. Und deshalb glauben nicht alle Juden daran. Hier haben wir also Lazarus, den Mann, dem Gott hilft, der in Abrahams Schoß weilt und sich in einem Zwischenhimmel befindet.

Und hier haben wir den verlorenen, gefühllosen, reichen Mann, der sich nicht um Lazarus scherte, dessen Welt völlig von ihm getrennt war. Sein Tor schnitt den Mann aus. Lazarus hätte nur allzu gern die Brotstücke, die als Servietten dienten, genommen und sie den Hunden auf den Boden geworfen.

Er hätte so gern etwas davon gehabt. Er hatte nichts zu essen, aber er war völlig vergessen. Er war ein Niemand.

Schlimmer, als vom reichen Mann an den Rand gedrängt zu werden. Der reiche Mann leidet. Er brennt.

Und dazwischen klafft eine tiefe Kluft. Es gibt nicht nur ein Tor, sondern einen Abgrund zwischen Himmel und Hölle.

Ein weiteres Merkmal ist die parabolische Form, die im Widerspruch zu vielen Evangelikalen steht. Das betrübt mich. Die Lehre von der Möglichkeit der Erlösung nach dem Tod.

Das stimmt nicht. Zwischen Himmel und Hölle besteht ein tiefer Abgrund. Man kann nicht von einem Ort zum anderen gelangen.

Hier ist ein weiterer Ort, der den Zwischenzustand der Gerechten lehrt. Und der beste Ort, den ich gefunden habe, um den Zwischenzustand der Ungerechten zu lehren.

Ein weiteres Beispiel, und ich denke, es trifft zu, ist 2. Petrus 2,9. Wir schließen damit und widmen uns in unserer nächsten Lektion dem Thema Unsterblichkeit, genauer gesagt der Unsterblichkeit, nicht der Unmoral, und der guten Trauer. Zweiter Timotheusbrief. 2. Petrus 2,9: Der Herr verurteilt falsche Propheten.

Vers vier: Wenn der Herr die Engel, die gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in die Hölle warf und sie in finstere Ketten legte, um sie bis zum Gericht aufzubewahren; wenn er die alte Welt nicht verschonte, aber Noah, den Boten der Gerechtigkeit, mit sieben anderen bewahrte, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte; und wenn er die Städte Sodom und Gomorra in Asche verwandelte und sie so dem Untergang preisgab, indem er sie gottlos machte, ein Beispiel dafür, was den Gottlosen widerfahren wird.

Und wenn er die Gerechten errettet hat. Dann, in Vers neun, weiß der Herr, wie er die Frommen aus Prüfungen erretten und die Ungerechten bis zum Tag des Gerichts unter Strafe halten kann, insbesondere jene, die sich der Lust der unreinen Leidenschaft hingeben und die Autorität verachten. Hier ist von den falschen Propheten und ihrem eigenen Leben und den Folgen ihrer – ich wage es kaum zu sagen – Dienste die Rede. Der Herr weiß, wie er sein Volk erretten kann.

Und er weiß, dass Vers neun besagt, die Ungerechten bis zum Tag des Gerichts unter Strafe zu halten. Tag des Gerichts. Das Wörterbuch sagt, es sei das Jüngste Gericht, und nennt diesen Ort.

2. Petrus 2,9. (Neue Amerikanische Standardbibel) um die Ungerechten für den Tag des Gerichts unter Strafe zu halten. Und ich bin gekommen, um die Ungerechten für den Tag des Gerichts festzuhalten und ihre Strafe fortzusetzen.

Ich lese aus der ESV-Übersetzung. Ich bin mir nicht ganz sicher, da mir die Stelle nicht ganz klar ist, aber ich glaube, es handelt sich um eine zweite Passage, die besagt, dass die immateriellen Teile von Ungläubigen nach ihrem Tod nicht zu Gott gelangen. Sie kommen in eine Zwischenhölle und erleiden dort Gottes Strafe, bis zur Auferstehung des Leibes und ihrer Verdammnis in der ewigen Hölle.

Damit beginnt unsere Betrachtung der letzten Dinge , und so Gott will, werden wir in unserer nächsten Vorlesung über Themen sprechen, die mit der Unsterblichkeit beginnen und sich dann dem zweiten Kommen Christi zuwenden.

Dies ist Dr. Robert A. Peterson in seiner Lehre über die Lehren der Kirche und die letzten Dinge. Dies ist die zwölfte Sitzung: Tod und der Zwischenzustand.